

Psychoanalytische Arbeiten – Arbeit mit der Psychoanalyse

Die
Veranstaltungen
finden alle über
Zoom statt!

In der Vortragsreihe präsentieren Studierende aus unterschiedlichen Fachbereichen ihre wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Psychoanalyse. Alle Interessierten sind herzlich Willkommen!

04.05.2021, 20 Uhr

Janina Schreckenberger

Feministische Perspektiven auf Utopie und Phantasie bei Herbert Marcuse

18.05.2021, 20 Uhr

Pauline Klink

Zwischen den Mauern - Über die zwischen Haus und Frau in *Rosemary's Baby* und *mother!*

01.06.2021, 20 Uhr

Newal Dicle Yalcin

Männlichkeit und rechter Terror

15.06.2021, 20 Uhr

Lovina Schmahl

Zur Psychodynamik der Geschwisterbeziehung



SO GEHT'S

Einfach den QR Code scannen und die ID & den Code eingeben.

ID 985 5401 0976

CODE 027294

04.05.2021, 20 Uhr

L'imagination du pouvoir? Feministische Perspektiven auf Utopie und Phantasie bei Herbert Marcuse [Janina Schreckenberger](#)

Wenn das Proletariat nicht aufgrund seines Klassenstandpunktes die Utopie einläutet, wie ist es dann möglich, trotzdem in einen Zustand der Befreiung zu kommen? Auf der Suche nach einer Anlage zur Utopie im Menschen stößt Herbert Marcuse ausgerechnet auf die Triblehre von Sigmund Freud. In der historischen Aufspaltung der Triebe in Realitäts- und Lustprinzip sieht er den Grund für die Unterdrückung und findet mit dem Eros und der Phantasie zwei Kräfte, in denen er utopisches Potential sieht. Wenn nicht mehr Triebsublimierung die Grundlage für Kultur sei, sondern Triebbefreiung, könne es eine Welt ohne Herrschaft geben. Als wichtigste Voraussetzungen dafür nennt Marcuse die Automatisierung von Arbeit und die Reduktion der Arbeitszeit auf ein Minimum. Damit könne das Reich der Freiheit ausgeweitet werden, während das Reich der Notwendigkeit - alles was zur Reproduktion menschlichen Lebens notwendig ist - auf ein Mindestmaß reduziert würde. Feministische Kritik an diesem Utopieentwurf gibt es nur in vereinzelt Seitenhieben und Kommentaren zu Marcuse. Dabei stecken eine Vielzahl vergeschlechtlichter Annahmen und Vorstellungen sowohl in Freuds Kulturmodell, als auch in Marcuses Modifikation desselben.

Im Vortrag wird Marcuses psychoanalytisch fundierter Utopiebegriff systematisch auf patriarchale Grundannahmen untersucht und am Ende die Frage aufgeworfen, ob sein universal anmutendes Utopiemodell tauglich ist für eine feministisch-befreiende Theorie und Praxis.

18.05.2021, 20 Uhr

Zwischen den Mauern – Über die zwischen Haus und Frau in Rosemary's Baby und mother! [Pauline Klink](#)

Das „Final Girl“ und das Horrorhaus gelten als häufig wiederkehrende Tropen des Horrorgeneres, werden jedoch im wissenschaftlichen Diskurs nur selten verknüpft. Die Annahme, dass das Haus als Versinnbildlichung der Psyche seiner Bewohner*innen verstanden werden kann, insbesondere der als weiblich codierten, gibt Aufschluss über Verdrängungen und Ängste, die die Protagonistinnen im Haus entdecken. Um die Ursache dieser Verdrängungen zu untersuchen, wird der Natur-Kultur-Dualismus und die damit einhergehende Subjektstituierung angesprochen, die klare Dichotomien zwischen Selbst und Anderem, zwischen Natur und Kultur, erzeugt.

Mithilfe von Julia Kristevas Theorem des Abjekten wird verstehbar, inwiefern die Frau durch die Erkundung des Hauses mit ihren identitätsgenerierenden Grenzen in Konflikt gerät, diese zu durchbrechen versucht und damit Verdrängungen auf verschiedenen Ebenen freilegt.

01.06.2021, 20 Uhr

Männlichkeit und rechter Terror – Zum Erklärungspotential der Männlichkeitstheorien Rolf Pohls und Klaus Theweleits im Falle des Anschlags in Halle 2019

Newal Dicle Yalcin

Seit dem antisemitischen und rassistischen Anschlag in Halle wird auch in deutschsprachigen Medien vermehrt über den Zusammenhang von Männlichkeit und Rechtsterrorismus sowie über sogenannte „Incels“ diskutiert. Aber was hat das Geschlecht des Attentäters mit der Tat zu tun? Und lässt sich ein solcher Anschlag als Produkt männlicher Sozialisation begreifen?

Der Vortrag widmet sich der Frage, wie sich jene Verbindungen aus einer psychoanalytisch-sozialpsychologischen Perspektive fassen lassen und inwiefern die einschlägigen Männlichkeitstheorien Klaus Theweleits und Rolf Pohls fruchtbar für die Analyse des Hallenser Attentats gemacht werden können. Anhand der theoretisch-rekonstruktiven Abhandlung der Männlichkeitskonzeptionen beider Autoren und der Anwendung jener auf das zum Anschlag vorliegende Material („Manifest“ und Transkript des Livestreams) soll diese Fragestellung diskutiert werden.

15.06.2021, 20 Uhr

Zur Psychodynamik der Geschwisterbeziehung Lovina Schmahl

Die Geschwisterbeziehung wurde lange Zeit nahezu vollständig aus dem psychoanalytischen Diskurs ausgeschlossen und allenfalls in Zusammenhang mit negativen Gefühlen von Hass und Rivalität thematisiert. Die Vorstellung, dass allein Eltern zu der psychischen Entwicklung von Kindern beitragen, versperrte lange Zeit den Weg zu dem konstruktiven Potenzial von Geschwisterbeziehungen. Erst durch das neuere psychoanalytische Verständnis von Entwicklung, nach dem sich Entwicklungsprozesse interpersonal über wechselseitige Beziehungen vollziehen, rücken Geschwister in ihrer Bedeutung mehr in den Fokus psychoanalytischer Arbeiten.

Im Vortrag wird zunächst die Entwicklung des Geschwisterthemas in der Psychoanalyse umrissen. Anhand neuerer psychoanalytischer Veröffentlichungen soll anschließend die Psychodynamik der Geschwisterbeziehung und ihre Bedeutung für die psychische Entwicklung dargestellt werden.



SO GEHT'S

Einfach den QR Code scannen und die ID & den Code eingeben.

ID 985 5401 0976

CODE 027294